



## Stellungnahme zu Drucksache 20/7585 Folgen des Kohleausstiegs beachten – Wassermanagement für die Spree und deren Nebenflüsse sichern

Zunächst möchte ich auf das besondere Schutzgut UNESCO-Biosphärenreservat Spreewald aufmerksam machen. Dieses einzigartige Feuchtgebiet verdunstet in heißen Sommerzeiten zwar eine erhebliche Menge an Spree-Wasser - dies ist jedoch ein natürlicher Prozess, der gleichzeitig eine Reihe von Ökosystemdienstleistungen des Spreewaldes erst möglich macht. Dies sind u.a.:

- Naturschutz
  - 15 FFH-Gebiete (12.970 ha), 1 Vogelschutzgebiet (47.500 ha)
  - 19 nach FFH-RL geschützte Lebensraumtypen (dav. 11 wasserabhängig)
  - 24 nach FFH-RL geschützte Tier- und Pflanzenarten
  - 82 geschützte Vogelarten
- Moorschutz
  - im Spreewald Niedermoore und Anmoore auf ca. 13.000 ha
  - diese sind eine Kohlenstoff-Senke von ca. 2.000 t C/ha, wenn durch hohen Grundwasserstand geschützt
- Kühlung der Landschaft
  - Spreewald ist bedeutendes Erholungsgebiet und leistet somit wichtigen Beitrag zu menschlicher Gesundheit und Wohlbefinden in heißen Phasen
- Wertschöpfung und Arbeitsplätze durch Tourismus
  - Ankünfte und Übernachtungen steigen stetig (2023: 2,2 Mio. Ankünfte)
  - 11.150 Personen beziehen im Tourismus Einkommen (TV Spreewald)
  - Touristisches Einkommen insgesamt 235 Mio. €/Jahr (dwif)

Um diese Ökosystemdienstleistungen dauerhaft zu erhalten, muss der Spreewald weiter als Feuchtgebiet erhalten werden. Wichtigste Maßnahmen sind:

- entsprechend hohe Stauziele sichern
- Wasserrückhalt in der Landschaft umsetzen
- Anpassung der Gewässer-Dimensionen an die künftigen Wassermengen (Niedrigwasserprofile)
- Renaturierung der Gewässerstrukturen
- Anpassung der Gewässerunterhaltung
- alte Entwässerungssysteme zurück bauen

Diese Maßnahmen liegen überwiegend in der Zuständigkeit des Landes Brandenburg. Finanzielle Bundesmittel spielen jedoch eine wichtige Rolle bei Renaturierungs- und Umbaumaßnahmen an Gewässern. Deshalb sind insbesondere ausreichende GAK-Mittel sowie die auskömmliche finanzielle Ausstattung entsprechender Bundes-Förderprogramme (z.B. ANK) wichtig.

Zu einzelnen Punkten der Drucksache:

- 1.) Ich würde davon abraten, die Ergebnisse der Studie „Wasserwirtschaftliche Folgen des Braunkohleausstieges in der Lausitz“ pauschal anzuerkennen. Viele Aussagen der Studie sind richtig, andere aber bedürfen einer unabhängigen Überprüfung, der Beratung von Alternativen oder es handelt sich um reine Annahmen. Die Fokussierung auf Wasser-Überleitungen aus anderen Fluss-Systemen überlagert andere, ggf. vorteilhaftere Möglichkeiten, das Wasserdefizit der Spree insbesondere während der Phase des Grundwasser-Wiederanstiegs zu managen, z.B. das weitere Betreiben von Brunnen der Tagebaue zur Abfluss-Stützung in Niedrigwasser-Phasen der Spree, die Anpassung des Gewässerbettes der Spree, den Wasserrückhalt in der Landschaft und Optionen des Wasser-Sparens.
- 2.) Die Studie kann nicht allein die Grundlage für ein schlüssiges Wassermanagementkonzept sein. Sie muss durch weitere Untersuchungen unteretzt werden und andere Alternativen müssen betrachtet werden, sowohl unter finanziellen, wasserwirtschaftlichen und ökologischen Aspekten. Dabei spielt die Fortentwicklung des Wasserbilanzierungsmodells (WeBalMo) eine zentrale Rolle. Eine breite Beteiligung zahlreicher stakeholder soll frühzeitig durchgeführt werden.
- 3.) Eine Kostenschätzung kann erst erarbeitet werden, wenn 2.) erledigt ist.
- 4.) Jegliche Optionen zu prüfen, halte ich für sinnvoll. Ob die Schaffung zusätzlicher Speichervolumina im Spreegebiet notwendig und möglich ist, kann auf der Grundlage der Studie allein nicht entschieden werden. Dazu sind weitere Bilanzierungen, auch unter Beachtung des Klimawandels, notwendig.
- 5.) Diese Aussage unterstütze ich.
- 6.) Diese Aussage unterstütze ich.
- 7.) Diese Aussage unterstütze ich.
- 8.) Diese Aussage unterstütze ich.
- 9.) Diese Aussage unterstütze ich.

gez.: Eugen Nowak